



TOLLWUT

2004 retteten Ärzte in den Milwaukee, Wisconsin, das Leben einer jungen Patientin, die an Tollwut erkrankt war. Als bei der 15-jährigen die ersten Symptome auftraten, legten die Ärzte sie über Wochen in ein künstliches Koma, beatmeten die Lungen maschinell und behandelten die Tollwut mit Medikamenten, die das Virus bekämpfen und das Gehirn schützen sollten. Jeanna Giese hatte Glück. Sie ist der erste Mensch, der Tollwut ohne Impfung überlebt hat.¹

Tollwut wird meist durch den Biss von Tieren übertragen. Das Virus dringt mit dem Speichel in die Wunde ein. Bei Jeanna war es eine Fledermaus, die während eines Gottesdienstes durch ein Kirchenfenster stürzte.² Als sie das kleine Tier an den Flügelspitzen fasste, um es draußen wieder frei zu lassen, biss die Fledermaus zu. Jeanna desinfizierte die winzige Wunde an ihrer Hand sofort, erhielt aber nach dem Biss keine Impfbehandlung gegen Tollwut.³

Durch den Biss gelangen Tollwutviren in die Haut. Dort vermehren sie sich eine Weile. Da sie nicht in den Blutkreislauf gelangen, kann das Immunsystem sie in diesem Stadium nicht erkennen. Die symptomfreie Inkubationszeit beträgt meist 2 bis 8 Wochen, manchmal kann sie aber auch Jahre dauern. Irgendwann dringen die Viren dann in einen Nerven ein und wandern in Richtung Gehirn. Ist die Krankheit erstmal ausgebrochen, kann Tollwut nicht mehr behandelt werden, sie verläuft in nahezu 100 Prozent tödlich.

In Europa kommt Tollwut nur noch sehr selten vor. Dafür sorgten große Impfkampagnen bei Haushunden und Füchsen, die in Europa der Hauptüberträger sind. Allerdings gibt es immer mehr tollwütige Fledermäuse, vor allem in den Niederlanden, Deutschland und Dänemark.⁴

Anders ist die Situation in Asien, Afrika und Amerika, wo das Tollwutrisiko wieder ansteigt.⁵ Die WHO schätzt, dass jedes Jahr mehr als 55.000 Menschen der Krankheit zum Opfer fallen. In Asien und Afrika sind meist Hundebisse schuld. In Nord- und Südamerika sind Fledermäuse die Hauptüberträger. Weil die winzigen Bisswunden der Fledermäuse kaum schmerzen, bleiben sie manchmal unbemerkt.

¹ Am 11. November 2008 berichtete das Universitätshospital Osvaldo Cruz in Recife, dass ein 15-jähriger Junge, der nach dem Wisconsin-Protokoll behandelt wurde, ebenfalls die Tollwut-Erkrankung überlebte.

² Jeannas Krankengeschichte basiert auf dem Report eines behandelnden Arztes: A cure for Rabies?, Scientific American, 88ff, April 2007

³ Weil Fledermausbisse oft schmerzlos und so klein sind, dass die Bissstelle schwer zu lokalisieren ist, empfehlen Tollwut-Experten nach jedem Fledermaus-Kontakt die postexpositionelle Impfbehandlung.

⁴ 2002 starb in Großbritannien ein Fledermausforscher an Tollwut.

⁵ Schneider, M.C. et al.: Epidemiological Situation of Human Rabies in Latin America in 2004 (www.paho.org, accessed 09.05.2007)

Sollen Reisende sich gegen Tollwut impfen lassen?

Die Antwort ist ein eindeutiges JA, wenn sie länger als 4 Wochen nach Lateinamerika oder in die Karibik reisen.⁶ Nach einer Schätzung des Robert-Koch-Instituts erleidet etwa jeder 500. Fernreisende eine Bissverletzung mit Tollwutrisiko. Infizierte Tiere findet man nicht nur auf dem Land, sondern auch in der Stadt und am Strand.

Führende Tropen- und Infektionsmediziner in Deutschland empfehlen, die Indikation zur vorbeugenden Tollwutimpfung häufiger zu stellen.⁷ Besonders wichtig ist, dass Kinder geimpft werden. Die Vorteile der vorbeugenden Impfung liegen auf der Hand:

- ⊙ *Die Impfung vor der Reise verschafft im Expositionsfall die nötige Zeit, eine sichere und verträgliche postexpositionelle Impfbehandlung einzuleiten.*
- ⊙ *Die Impfung vereinfacht die postexpositionelle Behandlung im Reiseland, weil nur noch zwei Impfungen und kein Tollwutimmunglobulin erforderlich sind.*
- ⊙ *Die Impfung kann auch vor einer unbemerkten Tollwut-Exposition schützen.*
- ⊙ *Nicht zu unterschätzen ist der positive psychologische Effekt für den Reisenden, wenn nach einem Kontakt mit einem potenziell infizierten Tier die Vorteile der präexpositionellen Impfung zum Tragen kommen.*

Die vorbeugende Impfung gegen Tollwut ist gut verträglich

Das bestätigten bundesweite Anwendungsbeobachtungen. 96 Prozent der Impflinge hatten nach der Impfung keine oder nur geringe Schmerzen an der Injektionsstelle. 98 Prozent hatten keine systemischen Nebenwirkungen wie Fieber, Unwohlsein oder andere Allgemeinreaktionen.

Neue Empfehlung des Gesundheitsdienstes für Lateinamerika und die Karibik

Der Gesundheitsdienst des Auswärtigen Amtes empfiehlt allen Reisenden, die sich länger als 4 Wochen in Zentralamerika, Südamerika oder der Karibik aufhalten, die vorbeugende Tollwut-Schutzimpfung.

Tollwut-Merkblatt des Gesundheitsdienstes

Weitere Informationen zur vorbeugenden Impfung finden Sie im Merkblatt « Tollwut » des Gesundheitsdienstes unter

www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/Gesundheitsdienst/MerkblaetterListe.html

Erste Hilfe nach Bissverletzung

Im Fall einer Bissverletzung waschen Sie die Wunde sofort gründlich mit Wasser und Seife aus. Danach holen Sie sich Rat und Behandlung bei einem erfahrenen Arzt. Er wird entscheiden, ob eine postexpositionelle Impfbehandlung erforderlich ist.

⁶ Eine detaillierte Übersicht, welche Gebiete als tollwutfrei gelten, findet sich unter www.paho.org

⁷ MMW-Fortschritte der Medizin Originalien Nr. IV/2003 (145. Jahrg.), S.125-129